

Erst
Dienst
tag
Donner
tag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.—



Einrück
ungspreis
f. Ältensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S. bei
mehrfach.
je 6 S.
außerhalb
je 8 S. die
1 Spalt. Seite

Nr. 96.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 18. August.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1896.

Amtliches.

Uebertragen wurde die neuerrichtete Reallehrstelle am Realgymnasium in Calw dem Hilfslehrer Schmeißel an dem Gymnasium Ludwigsburg.

□ Ransens Heimkehr.

Der kühne Nordpolfahrer Fridtjof Nansen befindet sich auf der Heimkehr. Aus jenen nordischen Eisregionen her, bis wohin kein Telegraph reicht und die nur selten von Robbenjägern und Eisbärenjägern durchstreift werden, kommt jene hocherfreuliche Kunde: Nansen und sein Leutnant Johannsen sind in Vardö, einer der äußersten Küstenstädte Norwegens eingetroffen. Sein Schiff, die „Fram“, an deren Bord sich alles wohl befindet, steckt noch im Eise. Man hofft aber, es wird durch günstige Strömungen nach Grönland getrieben werden und von dort in nicht allzulanger Zeit in Norwegen eintreffen.

Aus den vielen Telegrammen über die Ankunft Ransens, die von Vardö nach Stockholm gelangt sind, läßt sich erkennen, daß die Reise recht beschwerlich war, daß Nansen viel weiter nach Norden vorgedrungen ist, als irgend ein Forscher vor ihm (bis 86 Grad 14 Min.) und daß die wissenschaftliche Ausbeute der Expedition großartig ist. Nansen hat den Nordpol nicht erreicht; zwischen 40 und 50 deutsche Meilen Entfernung trennten ihn noch von diesem. Programmgemäß wollte Nansen zur Schlittenfahrt über das Eis sibirische Hunde an Bord nehmen. Es gelang ihm aber nicht, an Land zu kommen. So mußte er endlich umkehren und hat den Winter auf der Insel Franz-Josephsland in einem selbst errichteten Steinhaufe leidlich verbracht. Im Frühjahr dieses Jahres kam die Jackson-Expedition dort an und vermittelte seine Rückkehr.

Da Nansen bis 86° 14' vorgedrungen ist, hat er die Polarforschung um mehr als 40 geographische Meilen weiter nordwärts gefördert. Der Amerikaner Comwood drang 1883 bis 83° 24' vor; ob Andree in seinem Ballon wirklich aufgestiegen und daß er einen besseren „Reford“ erzielt hat, darüber ist man noch im unklaren.

Die Forschungsreisen nach dem hohen Norden nahmen — nachdem schon durch Jahrhunderte planlose Expeditionen abgegangen waren — bestimmte und für eine abermalige Jahrhundertumfassende Periode feste Gestalt im Jahre 1517 an, als der erste Versuch zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt, d. h. eines nordwestlichen Seeweges zwischen Amerika und China durch Sebastian Cabot gemacht wurde. Die wissenschaftliche Ausbeute dieser Expedition war die Entdeckung der Hudsonsstraße. Bis zum Jahre 1631, also fast hundert Jahre hindurch, wurden von hier aus eine ganze Anzahl Expeditionen unternommen, um eine nordwestliche Durchfahrt zu entdecken. Als Foy und James in diesem Jahre vergeblich eine Ausfahrt aus der Hudson-Bai gesucht hatten, unterblieben weitere Versuche, obwohl die englische Regierung 20 000 Pfund Sterling als Preis für die Auffindung der Nordwest-Passage ausgesetzt hatte. Naturgemäß wendete sich nun die Forschung den Versuchen zu, einen anderen Weg, eine nordöstliche Passage zu finden. Die bedeutendste, aber wie die früheren und auch späteren erfolglose Reise in dieser Richtung war die 1778 vom Weltumsegler Cook unternommene.

In England war inzwischen das Interesse für die Polarforschung und für die Auffindung einer nordwestlichen Durchfahrt durch John Borrow wieder belebt worden. Die englische Regierung erneuerte 1816 ihr Versprechen einer Belohnung von 20 000 Pfund für die Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt, 5000 Pfund wurden für die Erreichung des 110. Längengrades westlich von Grönland besonders ausgesetzt. John Ross und Parry unternahmen 1818 in 2 Schiffen diese Aufgabe. Parry verdiente sich die lehrerwähnte Belohnung, er drang bis zum 113. Grad vor. Die Durchfahrt aber blieb noch immer unentdeckt.

Eine neue Periode der Polarfahrten begann dann mit der unglücklichen Expedition Franklins im Jahre 1845. Im Juli jenes Jahres wurden Franklin und sein Begleiter Crozier zum letzten Male in der Melville-Bai gesehen. Diese Expedition kam in Schnee und Eis um. Nach ihr erstrebten alle wissenschaftlichen Expeditionen nach dem Norden die Erforschung der Polargegenden und als Endziel die Erreichung des Nordpols. Auch Deutschland trat in diesen wissenschaftlichen Wettbewerben, dank der rastlosen Bemühungen Petermanns in Gotha, ein. Die Namen Koldewey (1868) und Hegemann (1869), Brehm, Finckh und Graf Waldburg-Zeil (1876), Voos (1883) seien besonders hervorgehoben.

An die Expedition Ransens knüpften sich große Hoffnungen. Er hatte sich 1888/89 bei einer Forschungsreise nach Grönland, deren Resultate er in einem Werke „Die Durchquerung Grönlands“ niedergelegt, nicht allein als ein Gelehrter von Bedeutung und als zuverlässiger Beobachter erwiesen, sondern auch als ein Mann, der unerschrocken, kühn und vor allem körperlich gegen die Anstrengungen einer nordischen Reise vortrefflich gerüstet war. Die auf ihn gesetzten Hoffnungen haben sich als berechtigte erwiesen. Bei seiner Heimkehr in die zivilisierte Welt tönt ihm von überall her, wo man Mut und Ausdauer im Dienste edler Aufgaben bewundert, ein herzliches Willkommen entgegen. Möge nun auch bald die Meldung kommen, daß der kühne Andree in seinem Unternehmen glücklich war.

Landesnachrichten.

th. Ältensteig, 17. August. Endlich hatten wir einen Sonntag, der ganz ohne Guß von Oben verließ! Der Familienkranz benutzte diese günstige Gelegenheit, um sein längst geplantes Waldfest abzuhalten. Ein stattlicher Zug bewegte sich vom Anker aus zur Ronnenwaldhütte, wo sich schon vorher eine große Anzahl Teilnehmer gelagert hatte. Unter den Klängen unserer Stadtkapelle entfaltete sich ein lustiges Leben in den prächtigen Hallen des Ronnenwaldes; ein farbenprächtiges Bild. Auch willkommene Gäste von auswärts (insbesondere die Berner Kurgäste), hatten sich zahlreich eingefunden, so daß über hundert Erwachsene und eine große, bunte Schar Kinder fröhlich beisammen waren. Für die Kinder wurden Spiele veranstaltet, und Jung und Alt ergötzte sich an dem mehr oder weniger hohen Steigen der Luftballons. In der Linde fand das Waldfest einen gemüthlichen Abschluß. Wir gratulieren dem Familienkranz zu diesem in jeder Beziehung gelungenen Feste.

* Ältensteig, 17. Aug. Das Petroleum-Monopol soll nach verschiedenen Blättermeldungen nun zur vollendeten Thatfache geworden sein, nachdem sich angeblich die beiden großen deutschen Einfuhrhäuser Ph. Bött in Mannheim sowie Rastow, Jung u. Komp. in Bremen dem großen Bunde der Petroleumproduzenten angeschlossen haben. Die Folge davon wäre, daß eines der wichtigsten Bedürfnisse des Volkes in seinem Preise vollständig von dem Ringe abhängig und daß die Preissteigerung für Petroleum eine dauernde wäre. Ohne Zweifel wäre eine solche Monopolisierung ein äußerst wichtiges weltwirtschaftliches Ereignis, das die größte Aufmerksamkeit aller beteiligten Kreise erwecken müßte. Die Verwirklichung eines solchen Planes müßte als die letzte Blüte des Kapitalismus erscheinen, der hier in der Form eines Verkaufsyndikats sich die gesamte konsumierende Menschheit tributpflichtig machte und in der Lage wäre, allen jenen, die nicht zu dem Kartell gehörten, nach eigenem freien Ermessen die Preise eines zunächst noch unentbehrlichen Artikels des Massenkonsums zu diktieren. Ein solcher Zustand wäre für die Kulturmenschen unerträglich; er würde aller Voraussicht nach Folgen nach sich ziehen, deren Tragweite vielleicht die Unbequemlichkeiten des Monopols weit hinter sich ließe, weil sie der modernen Staatenvelt an einem prat-

tischen Fall die Solidarität ihrer Interessen vor Augen führte und demgemäß auch greifbare Ergebnisse von einer dauernden, den Einzelfall überragenden Bedeutung im Gefolge haben könnte.

Besorgte Mütter fangen jetzt schon an zu befürchten, die sommerliche Kleidung könnte für ihre Kinder nun bald zu kühl werden, das Baden im Freien sei ohne Benachteiligung der Gesundheit nicht mehr lange ausführbar, kurz sie möchten dem Herbst schon Konzessionen machen, während noch die Sommer Sonne lacht. Der richtige Ausdruck für eine derartige Behandlung der Kinder wäre Verweichlichung. Wenn irgend eine Jahreszeit geeignet ist, die jugendlichen Körper abzu härten und zu stählen, so ist es die Uebergangszeit vom Sommer zum Herbst. Man lasse den Knaben und Mädchen leichte Wäschezüge so lange es irgend angeht, Erkältungen braucht man im Herbst weniger zu befürchten als zu irgend einer anderen Jahreszeit. Und ebenso ist noch niemand davon krank geworden, daß er bis in den Oktober hinein sein regelmäßiges Fluß- oder Seebad genommen. Viel bedenkllicher ist es, beim ersten warmen Frühlingstage unvorsichtig zu sein; Erkältungen stehen gerade zu dieser Zeit auf der Tagesordnung. Im Herbst dagegen ist die Erde durch und durch erwärmt und die allmähliche Abkühlung, an die man den Körper ohne Gefahr gewöhnen kann, bleibt ohne nachteilige Wirkung. Gerade die Kleinsten, die man bisher ihrem zarten Alter entsprechend, vor jedem kühlen Luftzug ängstlich gehütet, müssen jetzt ihre erste Abhärtungskur durchmachen. Die Abendstunden sind dazu freilich nicht geeignet; nach 8 Uhr gehören jüngere Kinder um diese Jahreszeit unbedingt ins Zimmer. Ueber Tage aber sei man nicht zu frühzeitig mit wollenen Kleidern und Tüchern bei der Hand; es giebt für den Körper nichts Nachtheiligeres als Verweichlichung.

* (Manöverpostsendung.) Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen wird auf die Wichtigkeit einer deutlichen und genauen Aufschrift bei den Postsendungen und Telegrammen für die im Manöver befindlichen Truppen aufmerksam gemacht. Zur genauen Aufschrift gehören: Familiennamen, Dienstgrad und Truppenteil — (Regiment, Bataillon, Compagnie, Eskadron, Batterie u. s. w.) — zutreffendenfalls mit dem Beisatz: „In das Manöver nachzusenden.“ Da die Stäbe und die einzelnen Teile desselben Regiments u. ihre Postfächer häufig bei verschiedenen Postanstalten abholen lassen, so ist bei den Sendungen sowohl an Offiziere als an Mannschaften die genaue Benennung des Truppenteils unerläßlich. Die Angabe des Quartierorts empfiehlt sich in der Regel nur, wenn sich an diesem eine Postanstalt befindet, und wenn bekannt ist, daß der betreffende Truppenteil daselbst die Postfächer abholen läßt. Als postlagernd dürfen die Sendungen nur bezeichnet werden, wenn sie von dem Adressaten selbst, also nicht von den Kommandierten der betreffenden Truppenteile, abgeholt werden sollen. Zweckmäßig ist die Verwendung von Briefumschlägen mit entsprechendem Vordruck, wie solche bei den Postanstalten, Posthilfsstellen und Landpostboten käuflich zu haben sind. Zu Postanweisungen an die im Manöver befindlichen Personen sind ausschließlich Kartenformulare zu verwenden.

* (Invalidenrente.) Trotz aller Belehrung ist die irrige Meinung noch immer verbreitet, man könne erst Alters- und Invaliden-Rente bekommen, wenn man das 70. Lebensjahr erreicht habe. Es ist aber nicht die Gewährung der Altersrente mit dem 70. Lebensjahr, sondern die Gewährung der Invalidenrente der Hauptzweck des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889. Diese Invalidenrente erhält ohne Rücksicht auf ein Lebensalter im Falle der Erwerbsunfähigkeit derjenige, der im Stande ist, 5 + 47 = 235 Wochen durch Beitragsmarken oder bescheinigte Krankheit oder militärische Dienstleistung nachzuweisen. Als Altersrente erhält der Versicherte diese mit dem 70. Lebensjahre,

ohne daß der Fall der Erwerbsunfähigkeit vorzuliegen braucht. Es ist dringend erforderlich, daß allmählich allen Versicherten diese einfachen Grundlagen des Gesetzes bekannt werden.

» Nagold, 16. Aug. Mit dem gestrigen Tag nahm der 10wöchige Zeichenkurs am hiesigen Schullehrerseminar sein Ende. An demselben beteiligten sich 11 Volksschullehrer. Aus Anlaß der Beendigung des Kurses wurde eine Ausstellung der gefertigten Arbeiten veranstaltet, welche heute nach dem Vormittagsgottesdienst von den Bewohnern hiesiger Stadt besichtigt werden konnten. Ausgestellt waren Arbeiten im Körperzeichnen, ausgeführt mit Farbstiften und in Aquarell. Sodann lagen in Mappen vor: ausführliche Lehrgänge von den ersten Vorstufen im Körperzeichnen bis zu schattierter Zusammenstellung von Körpern. Ferner war eine Anzahl von Zeichnungen zu sehen für den Anschauungsunterricht in der Volksschule (Landschaften, Tiere, Pflanzen und einzelne Teile von solchen). Des weiteren lagen vor: Blätter für das technische Fachzeichnen, teils Aufnahmen nach Modellen, teils Darstellungen korrekter Formen hiezu geeigneter Teile des Seminars. Das Ornamentzeichnen wurde in weniger ausgebreiteter Maße gepflegt, als es bei früheren Zeichenkursen für Lehrer üblich war. Die Prüfungskommission, bestehend aus den Herren Oberkonsistorialrat Metz, Professor Höpp und Oberbaurat Dolmetzsch, sprach dem Leiter des Kurses, H. Oberlehrer Schirmer, die volle Anerkennung aus sowohl in Hinsicht auf den praktischen Lehrgang, als auch betreffs des schönen Erfolgs, der bei den Teilnehmern an dem Kurs erzielt wurde.

» Vom Bezirk, 16. August. In einer größeren Zeitung begegneten wir dieser Tage einem sehr zeitgemäßen Artikel, der einer weiteren Verbreitung wert ist und in Schule und Haus alle Beachtung verdient. Deshalb sei derselbe hier im Wortlaut mitgeteilt: Angesichts des großen Schadens, den auch dieses Frühjahr wieder Apfelfläutenstecher (Kainwurm), Frostspanner und Ringelspinner an Laub und Blüten unserer Obstbäume angerichtet haben, kann nicht oft genug zur Bekämpfung des schädlichen Ungeziefers ermuntert werden. Darum möchten wir heute auf einen alten Schaden ähnlicher Art, wie vorhin angedeutet, hinweisen. Wir meinen die Apfel- und Pflaumenwickler, Haselnußbohrer u., welche das Obst „wurmig“ und ganz oder teilweise ungenießbar, jedenfalls aber sehr unappetitlich machen. Diese Feinde, denen jedes Jahr ein großer Teil unseres Obstes zum Opfer fällt, könnten in ungeahnter Zahl dadurch vertilgt werden, daß man alles vorzeitige Fallobst von jetzt ab bis in den Herbst hinein fleißig auflesen läßt und dasselbe vernichtet, zerstampft, in die Dungstätte vergräbt oder, wenn es einmal vollkommen entwickelt ist, den Schweinen verfüttert. Fast in allem Fallobst steckt die Made eines Obstschädlings, die sich, wenn solches Obst unter den Bäumen liegen bleibt, ganz gemächlich zu einem Schmetterling, resp. Käfer, entwickeln kann, der dann wieder seine Eier absetzt, die sich im nächsten Jahre wieder zu den bekannten „Obstwürmern“ entwickeln. Das Beizeiten des Fallobstes ist überdies eine sehr einfache Arbeit, daß sie jedes Kind tagtäglich oder doch wöchentlich 1—2mal leicht besorgen kann. Also in

diesem Punkte gemeinsam Hand angelegt! Namentlich sollte aber auch unsern „Generalkraupern“ den Singvögeln aller Art, durch möglichste Schonung der noch vorhandenen Gebüsche in Garten, Feld und Wald der Aufenthalt in der Gegend so angenehm als möglich gemacht werden; es ist in dieser Beziehung in den letzten 20 Jahren leider zu viel „gefulturt“ worden.

» Herrenberg, 13. August. Heute mittag zwischen zwölf und ein Uhr ging ein Luftballon in dem 1 Stunde von hier entfernten Breitenholz, nahe vor dem Ort, mit zwei Offizieren nieder. Dieselben sind heute vorm. 9 Uhr in Straßburg aufgestiegen und in einer Höhe von 2000 Metern und bei einer Temperatur von 7 Grad über den Schwarzwald gefahren. Den Ballon, der ein Gewicht von mehreren Zentnern hat, ließen die Insassen nach Tübingen fahren, von wo aus sie die Heimreise antreten wollen. (Der Ballon wurde über dem Calwer Wald beobachtet, wo er längere Zeit vom Wind hin- und hergetrieben wurde.)

» Reutlingen, 14. Aug. (Auch ein „Hexenprozeß.“) Wie tief man noch in manchen bäuerlichen Kreisen in den Anschauungen des Mittelalters lebt, beweist ein vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelter Fall, in welchem eine moderne „Hexe“, die allerdings dem Neuhieren nach nicht den gewöhnlichen Anschauungen entspricht, die man sich von einer solchen zu machen pflegt, wegen Betrugs zu einer Geldstrafe von 6 Mk. event. 2 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Einem in dem benachbarten Altdorfe Würtlingen wohnenden Bauern, der noch fest an das Walten höherer Geister glaubt, waren die Schweine erkrankt. Anstatt nun an einen Tierarzt, wandte er sich um Hilfe an die erwähnte, hier lebende, ledige Frauensperson, die dann auch auf eine dringende Aufforderung nach dort kam. Um den Teufel zu bannen, wandte sie zuerst Gebete an, dann „versicherte“ sie den Stall und hing schließlich, um den Bann zu vollenden, einige mit „Charakteren“, wie sie es nannte, beschriebene Papierzeilen über die Stallthüre. Das Gerücht glaubte jedoch nicht recht an die Wirkung dieses Zaubers und verurteilte sie, wie oben angegeben.

» (Verschiedenes.) Dem auch in weiteren Kreisen bekannten Vieh- und Pferdehändler A. Ullmann von Rottweil wurde vor etwa 14 Tagen durch ein Pferd der Fuß abgetreten. Der von den Ärzten vorgeschlagene Amputation des Fußes widersezte sich der schwer Verletzte, und nach schmerzlichem Leiden verschied der bedauernswerte Mann an hinzugegetretener Verbrandung der tödlichen Verletzung. Um den Verstorbenen trauert eine Witwe mit 8 Kindern. — In Neckargmünd fiel der Turner Haaf, der beim Turnfest den ersten Preis errang, vom Reck so unglücklich herab, daß er schwer verletzt ins Spital verbracht werden mußte. — Am vergangenen Dienstage machte sich auf dem Bahnhof in Plochingen ein lediger Eisenbahnarbeiter an dem Wagen einer Menagerie zu schaffen; plötzlich wurde er von einem der Insassen, einem Tiger, erfaßt und an beiden Ohren so schrecklich zugerichtet, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

» Pforzheim, 15. August. Die Bürger der Gemeinde Dilsen-Weissenstein tragen sich mit der

Absicht, eine Gesellschaft zur Errichtung einer elektr. Straßenbahn von dort nach Pforzheim zu gründen. — In der Bürgerausschüßung haben die 33 Sozialdemokraten gegen die Bewilligung eines Kredits zur Feier des 70. Geburtstages des Großherzogs gestimmt.

» Berlin, 14. August. Von unterrichteter Seite wird dem Berliner Tagblatt bestätigt, daß die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro in nächster Zeit stattfinden. Die Prinzessin tritt zur katholischen Kirche über.

» Berlin, 14. Aug. Wie aus Hoffreisen verlautbart, hätte der Kaiser seinen Widerspruch gegen die Reform der Militärstrafgerichtsordnung aufgegeben und wäre Fürst Hohenlohe völlig befriedigt nach Berlin zurückgekehrt. Nur das Schicksal des Kriegsministers sei noch nicht entschieden.

» Berlin, 16. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff auf seinen Antrag seines Amtes enthoben mit folgendem Handschreiben: „Ich entspreche nunmehr der Ihnen in Meiner Ordre vom 9. ds. Mts. zu erkennen gegebenen Absicht, Ihrem Mir zugegangenen, durch Ihren Gesundheitszustand begründeten Gesuche vom 15. Juli d. J. um Verabschiedung Folge zu geben dadurch, daß Ich Sie — nachdem Ich Sie in Meiner anderweiten Ordre vom heutigen Tage von dem Amt als Staats- und Kriegsminister entbunden habe — unter Belassung à la suite des Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 und unter Ernennung zu meinem Generaladjutanten, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. Ich spreche Ihnen zugleich gern Meine besondere warme Anerkennung für die Verdienste aus, welche Sie sich in Ihrer fast dreißährigen Thätigkeit in der bisherigen schweren und verantwortungsvollen Stellung erworben haben. Lebhaft bedaure Ich, Sie aus derselben scheiden zu sehen, hoffe aber, daß Ihr Gesundheitszustand es bald zulassen wird, Ihre bewährte militärische Kraft durch Ihre Heranziehung zum Dienst als Mein Generaladjutant, Mir und der Armee, in deren Anciennetätliste Sie auch ferner geführt werden, noch weiter nutzbar zu machen.“

» Der XIII. deutsche Tischlerkongress hat seine Wünsche betreffs des Gejagewerks über die Handwerkerorganisation, von dem er mit großem Interesse Kenntnis genommen, in einer zur einstimmigen Annahme gelangten Resolution niedergelegt. Der Tischlerkongress wünscht zunächst, daß der Begriff „Fabrik“ in dem Gesetze genau festgelegt werde. Nach seiner Meinung ist nur derjenige Betrieb „Fabrik“, in dem vollständige Teilung der Arbeit stattfindet, wobei Maschinen oder Anzahl der Gesellen nicht in Betracht kommen soll. Die Innung soll nach dem Wunsche des Tischlerkongresses, so heißt es des Weiteren in der Resolution, statt, wie es in dem Entwurfe heißt, für „örtliche Bezirke“, für „fest begrenzte Bezirke“ errichtet werden, um allen Handwerkern die Möglichkeit zu geben, in Zwangsinnungen zusammengefaßt zu werden. Die Begrenzung soll nach Bedürfnis bis zum Bezirke der Handwerkskammer ausgedehnt werden. Hinsichtlich des Gesellenauschusses verlangt die Resolution die Streichung jener Bestimmungen, welche dem Gesellenauschuss bezw. dem Vertreter desselben volles Stimmrecht bei Beschlüssen des Innungsvorstandes bezw. der

Leserbriefe

Wer mit dem Glücke prögt und prahlt, löst Leid- und Raubgenossen, wer Scheiden auf die Brust sich malt, dem wird hineingehoffen.

Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo.

(Fortsetzung.)

„Ist wahrscheinlich mit ihm hinabgefallen!“ murmelte Duvar, indem ihn der Frost schüttelte.

Dann trat er an den Rand des Abgrundes und blickte schauernd hinunter.

Es war nicht viel zu sehen; das niedere Gebüsch war zerbrochen, das Erdreich an einer Stelle abgedrückt, und man sah etwas tiefer zwei tiefe gekerbte Eindrücke, welche Duvar sorgfältig betrachtete.

„Es ist besser, wenn dies auch nachfolgt,“ sagte er und schleuderte die Reisetasche des Doctors ihrem unglücklichen Eigentümer nach.

Er suchte wütend, als er an eine kleine Bergquelle ging, um sich seinen zerschlagenen Kopf zu waschen, und mit seiner Hand diesen blutigen Zeugen von der Stärke des Doctors untersuchte.

„Das ist eine abscheuliche Beute,“ murmelte er, „doch glücklicherweise an einer Stelle, wo man sie mit dem Haare verdecken kann, und dann ist durchaus Nichts vorhanden, was mich mit dieser Geschichte in Verbindung bringt. Es hat mich Niemand, der mich kennt, mit ihm gesehen, und Stroud wußte nicht einmal

meinen richtigen Namen, also hat er ihn auch Niemanden sagen können. Im Ganzen kann ich doch froh sein, daß ich ihn so leicht los geworden bin. Doch ist es eine unangenehme Geschichte, welche selbst meine Nerven anzugreifen beginnt. — Ich hoffe nur, daß es der Letzte ist!“

Er eilte düster weiter; denn er wußte, wie wichtig es war, so schnell als möglich nach Schloß Dare zurückzukehren.

Der Fußweg nach Danger Cliff war für jemanden, der den Weg genau kannte, viel kürzer als die Fahrstraße, und Derrick Duvar erreichte das mächtige und starke Thor seines Felsengefängnisses ungefähr eine Stunde vor Tagesanbruch.

Er konnte die beiden Bluthunde, wegen deren Lady Dare so neugierig gewesen war, innerhalb der hohen Stein- und Eisen-Umfassung herumhören, und als er läutete, sprangen sie mit so widern Seheule gegen das Thor, daß er trotz der unübersteiglichen Grenze zwischen ihnen vor Furcht bebte.

Der riesige Wächter kam, trieb die „blutdürstigen Bestien“, wie Duvar sie nannte, in ihre Höhlen, befestigte sie dort und ließ Duvar ein.

„Ist Alles hier in Ordnung?“ fragte dieser schnell.

„Alles in Ordnung, Herr,“ war die Antwort.

„Sicher?“

„Ganz sicher, Herr.“

„Haben Sie mir genau in dem Punkte gehorcht, wenigstens dreimal des Tages hineinzugehen, um sich zu versichern, daß er da ist?“

„Ganz getreulich, Herr.“

„So kommen Sie jetzt mit mir; ich wage mich nicht allein in seine Nähe. Wann haben Sie ihn zuletzt?“

„Gestern Abend acht Uhr.“

Sie stiegen hinauf, immer höher und höher, einen steilen, gewundenen, abseits liegenden Weg, bis sie zu dem hohen, schlau angelegten Neste kamen, welches von dem „tollen Duvar“ gebaut worden war.

„Ist er auch gewiß fest?“ fragte Duvar angstvoll, als der Knecht den Schlüssel in's Schloß steckte.

„O ja, Herr.“

„Sehen Sie zuerst hinein. Man kann nicht vorsichtig genug sein.“

Reno blickte hinein, wie ihm befohlen worden war, dann erst folgte Duvar.

Er war während aller dieser Jahre Vorsichtshalber hin und wieder auf Danger Cliff gewesen; doch er kam nie ohne Furcht und Zittern. Er wagte sich nicht gern in die Nähe des hochherzigen, edlen Mannes, den er so entsetzlich und erbarmungslos mißhandelte. Als er da stand, rief eine Stimme innerlich:

„Duvar! Ich weiß es, daß Sie da sind. Fürchten Sie sich selbst jetzt noch vor mir? Elender Hund!“

Eine fable Bläse sog wie ein Pfeifenhieb über das schöne Gesicht des „Erchirurgen“; doch er trat jetzt hinein, blieb jedoch wohlweislich immer in der Nähe seines riesigen Dieners.

Ein großer, bleicher Mann mit einem dicken Bart — Hauptmann Magnus Seber — stand ungefähr sechs Fuß von der Thür entfernt, festgehalten von einer starken Eisenkette, welche um seine Taille geschmiedet

Innungsversammlung über die Regelung des Lehrlingswesens, der Geiellenprüfung, sowie die Begründung und Verwaltung von Einrichtungen zugestimmt, für welche die Geiellen Beiträge zu entrichten oder eine besondere Mithewaltung zu übernehmen haben. Der Handwerkstag soll entgegen den Bestimmungen des Regierungsentwurfs „mindestens zur Hälfte“ aus Innungsmitgliedern bestehen. Bei der Handwerkerkammer soll der Geiellenauschuss gänzlich weggelassen. Die erstmaligen Kosten für die Einführung der Organisation soll die Landescentralbehörde tragen, nicht bloß vorstehen, wie der Entwurf will. Die Ausbildung von Lehrlingen soll die Meisterprüfung voraussetzen.

* Vor einigen Monaten erhob, wie man sich erinnert, der Lieutenant z. See v. Kettelhott im Duell den Rechtsanwält Zenker aus Potsdam, der ihn wegen beleidigter Familienehre gefordert hatte. Kettelhott soll nach der „Deutschen Tagesztg.“ jetzt verabschiedet und vom Kriegsgericht zu zwei Jahren Festung verurteilt worden sein.

* Bingen, 12. Aug. Billigen Wein gibt es jetzt hier zu trinken. In verschiedenen Wirtschaften wird nach Blättermeldungen der Schoppen Wein, der früher 40 und 50 Pfg. kostete, jetzt zu 25 Pfg. verkauft. Die Leute sind gezwungen, billig zu verkaufen, damit sie ihre Keller und Fässer leeren, um den zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Überunterbringen zu können.

* O f t e n d e, 14. Aug. Die Peter-Paulskirche, die erste hiesige Kirche, steht seit heute mittag in Flammen. Das Feuer ist durch Bleiarbeiter, welche auf dem Dach der Kirche arbeiteten, verursacht worden; dasselbe hat auch ein Haus in der Nachbarschaft ergriffen.

Ausländisches

* Rom, 14. Aug. Die „Giornale militare officiale“ veröffentlicht einen Erlass, nach welchem General Barattieri auf sein Ansuchen wegen seines Dienstalters pensioniert und der Reserve zugeteilt wird.

(:) Was die Frage der Zurückgabe der italienischen Gefangenen von Menelik anlangt, so stößt ihre Erledigung hauptsächlich auf die Schwierigkeit, daß Menelik die Zurückgabe der Gefangenen von dem Abschluß eines Friedensvertrags mit Italien, welcher vom König Humbert unterschrieben werden soll, abhängig macht. Der König aber will davon durchaus nichts wissen, und so zieht sich die Erledigung der für das Ansehen Italiens, für die innere Ruhe des Landes und für die Feststellung der Ausgaben in Afrika so wichtigen Frage ins Unendliche hin.

* Aus Paris wird gemeldet: Präsident Faure wird auf einem Kriegsschiff in Begleitung des von Admiral Gervais kommandierten Geschwaders von Cherbourg dem russischen Kaiserpaare zur Begrüßung entgegenfahren.

* Christiania, 14. August. Alpenposten zufolge ist Frithjof Ranjen heute in Bardoe mit dem „Windward“ eingetroffen. Frithjof Ranjen und sein Lieutenant Johannsen verließen am 14. März 1895 das Schiff „Fram“ auf 84 Grad nördlicher Breite, um das Meer in nördlicher Richtung zu untersuchen und weiter zum Pol vorzudringen. Die Expedition führte ihren Plan durch, sie drängte sich nordwärts von den neuseibirischen Inseln durch das Polarmeer

und untersuchte das Gebiet bis zum 86. Grad 14 Minuten. Nördlich von 82 Grad wurde kein Land mehr gesehen. Ranjen und Johannsen wandten sich alsdann südwärts nach Franz Josefsland, woselbst sie überwinterten. Bärenfleisch und Walfischspeck war hier ihre Nahrung. Hier trafen sie den „Jackson“ und den „Windward“ an, auf demselben langten sie heute nachmittag 4 1/2 Uhr im besten Wohlsein in Bardoe ein. „Fram“ wird in Bardoe oder Bergen bald erwartet, das Schiff hat sich als Eischiff vortrefflich bewährt, an Bord ist alles wohl.

* Ryde (Insel Wight), 14. Aug. Die Nacht des deutschen Kaisers „Meteor“ schlug in dem Haupttreppen des gestrigen Tages wiederum alle Mitbewerber, darunter die „Britannia“.

(:) In griechischen Regierungskreisen wird die Lage als sehr ernst für Griechenland bezeichnet. Die Anwesenheit von 100 000 kretischen Flüchtlingen auf griechischem Boden machte den gegenwärtigen Zustand unerträglich; die Regierung könne so viele Menschen aus öffentlichen Mitteln nicht länger speisen und beherbergen, und die dauernde Inanspruchnahme der öffentlichen Mithewerzigkeit steigere die Erregung der Bevölkerung in gefährlicher Weise. Eine dies befragende Note dürfte den Mächten binnen kurzem zugehen.

* Athen, 12. August. „Daily News“ melden aus Athen: Infolge der letzten auf Kreta begangenen Greuelthaten legt die griechische Regierung den nach Griechenland geflüchteten Kretensern keine ernstlichen Hindernisse mehr in den Weg, bewaffnet nach Kreta zurückzukehren, ebenso hinderte sie den kretensischen Verteidigungsausschuss nicht, die Aufständischen mit Waffen zu versorgen.

* Sofia, 14. Aug. Fürst Ferdinand feiert den Jahrestag seiner Thronbesteigung mitten in einer Ministerkrise, deren Wirkung sich bis in die Armee hinein erstreckt. Eine Anzahl Obersten drohen dem Oberst Petroff zu folgen im Fall die nach Russland ausgewanderten, die Bendersch, Grusseff, Dimitriss u. Komjorten zurückgerufen würden. Die Schwierigkeiten der Lage sind groß. Die Entlassung Petroffs soll auch persönliche Gründe haben, die sich auf Frau Petroff beziehen. Fürst Ferdinand hat sich auf einen Tag zu seiner Gemahlin begeben, die sich im Kloster Nilo mit den Prinzen Boris und Cyril aufhält.

* Massanah, 13. August. An Bord des „Doelwit“ haben sich, wie die angestellte Untersuchung ergeben hat, im ganzen ungefähr 50 000 Flinten befunden.

* New-York, 14. Aug. Aus Brunswick Georgia wird telegraphiert, daß es einem Schlepddampfer gelungen ist, mit Munition nach Cuba in See zu gehen. Der Dampfer hatte 100 Flüstier, 2 Gatling- und 2 Hotchkiss-Kanonen, etwa 1000 Granaten, 1 Million Patronen sowie andere Munition und 500 Gewehre an Bord.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Vom Lande, 15. August. (Landwirtschaftliches.) Seit etwa zwanzig Jahren haben die Farmer im Westen Amerikas ein neues Mittel im Gebrauch, um sowohl die Mithewerzigkeit der Rühre als die Mast des Rindviehes überhaupt zu vermehren, sie enthornen die Viehstücke. Bereits in den ersten Wochen werden

dem Kalbe mit einem eigens dazu dienenden Instrumente die Hornansätze abgezwickelt. Damit ist das Wachstum des Hornes für immer zerstört. Das Verfahren verursacht den Tieren nur unbedeutende Schmerzen. Enthornetes Vieh ist viel gelehriger, läßt sich leicht gewöhnen und ist viel schneller fett. Auch lassen sich vielmehr enthornete Stücke zusammen in einem Eisenbahnwagen verladen. Es wäre zu wünschen, daß auch bei uns Versuche in dieser Richtung angestellt würden.

Vermischtes.

* (Einfältigkeit.) Sie: „Rein! Ich werde es nie vergessen, wie einfältig du ausgesehen, als du um mich angehalten hast.“ — Er: „Ich war es auch.“

* (Der Jurist.) „Deine Braut ist aber abschreckend häßlich.“ — Jurist: „Aber sie hat 300 000 . . . mildernde Umstände.“

Neueste Nachrichten

des Württembergischen Nachrichten-Bureaus.

Kulendorf, 17. August. Die gestrige Versammlung des volksparteilichen Agitationskomitees war von ca. 30 Mitgliedern besucht. Sämtliche einschlägige Wahlkreise, Ulm und Ebingen ausgenommen, waren vertreten. Aus Hohenzollern waren ebenfalls Vertreter erschienen, ebenso Parteifreunde aus Ebingen. Den Vorsitz führte Dr. Höp, Ravensburg. Auf der Tagesordnung stand zunächst das Entgegenreten der Volkspartei den Angriffen des Zentrums gegenüber. Die allgemeine Ansicht war, daß man sich energisch gegen diesen politischen Gegner wehren müsse, man wolle offen erklären, daß wenn das Zentrum fortfahre, mit so unlauteren Mitteln die Volkspartei zu belämpfen, man eine ganz andere Praxis der Verteidigung üben müsse. Die verschiedenen diesbezüglichen Vorschläge wurden durch lebhafteste Diskussion formuliert und von der Versammlung angenommen. Der volksparteilichen Presse des Landes soll ans Herz gelegt werden, den Angriffen des Zentrums energischer als seither geschehen entgegenzutreten.

Berlin, 17. August. Der Edison-Pavillon auf der Gewerbeausstellung ist gestern nachmittag fast total ausgebrannt.

Barcelona, 17. August. Ein Anarchist feuerte zwei Revolvergeschosse gegen den Wachposten des Forts Montjuich, wo die bei den letzten Dynamitattentaten verhafteten Anarchisten interniert sind. Die Telephonlinie zwischen den Forts und Barcelona ist durchschnitten, man glaubt, daß die Anarchisten einen Anschlag zur Befreiung vorbereitet haben.

Nizza, 17. August. Nächst St. Martin verhaftete der französische Grenzwachter einen Hauptmann des 5. ital. Alpenregiments. Der Verhaftete erklärt, einen Spaziergang unbewußt über die Grenze ausgebeut zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Seiden-berg-Seide von 60 Pf. bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (L. u. F. Hofl.) Zürich.

und an der Wand befestigt war, so daß der Gefangene nur wenige Schritte gehen konnte.

Hauptmann Sever wäre einmal trotz aller Anstrengungen des Niesen fast entflohen, wenn die Bluthunde ihn nicht daran verhindert hätten. Darauf betäubte man ihn durch Vergiftung seiner Nahrungsmittel und Jeno, welcher von Gewerbe ein Schmied war, schmiedete die Kette um ihn an einen Ring in der Wand.

Doch in dem Augenblicke überragte er trotz der beschwimmenden Kette den Glenden, welcher ihm all diese Gewaltthatigkeiten zugefügt, so hoch, wie in Gestalt der Mann das Weib überragt.

Derrid Duvar haßte ihn, wie der Verbrecher gewöhnlich sein Opfer haßt — aber er fürchtete ihn auch. — Sever hatte Recht.

Er fürchtete sich, ihn zu ermorden, wie er seine Schwester hatte glauben machen wollen, und er fürchtete für sein eigenes Leben, solange Sever leben und entfliehen konnte. Dieser war natürlich außerordentlich gut befestigt und doch verließ seinen Kerkermeister die Furcht nicht, daß trotz aller Vorsicht sich ein Wunder ereignen könnte, ihn zu befreien.

Die Wut, welche beim Anblicke Duvar's in Sever aufflammte, war wahrhaft verjüngend.

„Müger! Verräter! Feigling!“ zischte er. „Teufel ist ein zu anständiger Name für Dich!“

„Still!“ sagte Duvar, immer vorsichtig in der Entfernung bleibend. „Wollen Sie mir noch nicht sagen, was das Geheimnis ist, das meine Schwester in Ihre Hand giebt?“

„O natürlich,“ höhnte der Hauptmann mit zuckenden Lippen. „Sie haben ja immer geglaubt, mich dazu zu bringen — nicht wahr?“

„Im Augenblicke, wo Sie mir das gesagt und Ihr Ehrenwort darauf gegeben haben, daß Sie das, was hier geschieht, verschweigen wollen, sind Sie frei,“ sagte Duvar zurendend.

„Also wirklich,“ höhnte Sever wieder, „ist das Ihr Ernst? Ich fürchte, daß es nur einer Ihrer kleinen Späßen ist, Mr. Duvar. Ob ich es Ihnen sagen will?“ donnerte er plötzlich mit einer Stimme, welche Duvar bis an das andere Ende des Zimmers zurückweichen machte. „Rein! Lieber will ich hier verfaulen. Und ich glaube kaum, daß es so weit kommen wird, im Gegenteile, ich hoffe es noch zu erleben, daß ich Sie erst mit der Reitpeitsche züchtige und Sie dann hängen sehe. Ich habe gar nicht den Wunsch, Sie jetzt zu töten, das hiesse, dem Henker in's Handwerk pfeifen und wäre nur eine unzureichende Rache für mich. Aber ich will Sie dazu bringen, sich zu wünschen tot zu sein lange vor diesem Zeitpunkte, und mein prophetischer Geist sagt mir, daß ich das noch erleben kann.“

Duvar's prophetischer Geist schien ihm etwas Ähnliches zuzusüstern, und es war ihm, als ob man ihn soeben mit Eiswasser begossen hätte.

Er zweifelte nicht einen Augenblick daran, daß der Hauptmann sein Wort halten würde, wenn sich ihm je Gelegenheit dazu böte.

„Ich kann es gar nicht begreifen,“ stotterte er, „weshalb Sie für Sylvia so opfermutig sind. Sie

ist es für Sie nicht, die Versicherung kann ich Ihnen geben. Sie sind mir dank schuldig, Sever, ohne daß Sie es wissen.“

„Weiß ich es denn nicht, Mensch?“ rief Sever mit bitterer schneidender Ironie.

„Sie wissen nicht, daß Sylvia Sie längst unter der Erde glaubt,“ sagte Duvar finster.

„Sie vermuten doch nicht, daß ich Ihnen das auf Ihr Wort hin glaube?“ erwiderte der Hauptmann mit heiserem, erzwungenem Lachen, während er sich im Stillen dachte:

„Und ich bildete mir einst ein, dieses Weib zu lieben!“

Derrid Duvar war mit zwei Absichten hergekommen. Erstens sich zu vergewissern, daß er seine Bente noch immer im Nege habe, und zweitens Lady Dare's Geheimnis von Sever zu erzwingen, falls dies möglich wäre. Er wollte die Sache immer noch nicht aufgeben.

Nicht etwa, daß er wirklich die Absicht hatte, ihn dann zu befreien; doch der Wunsch zu wissen, was es war, das die stolze und mächtige Lady Dare so zu Magnus Sever's Sklavin machte, war bei ihm zur Monomanie geworden und hatte dermaßen von ihm Besitz ergriffen, daß er fast vor Nichts zurückschrak, um es zu erfahren.

„Wie wäre es,“ jagte er zu Hauptmann Sever, „wenn wir Geheimnis um Geheimnis tauschten?“

Die verächtlich blickenden Augen Sever's änderten ihren Ausdruck nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Kur-Anstalt Waldeck

Post und Station Nagold.

Nicht nur Sommers, sondern auch Winters geöffnet.

Klimatischer Luftkurort
für Reconvalescenten und Erholungsbedürftige.

Neuhergerichtetes Bad
einfache-, Fichtennadel-, Kräuter-, Wachholder-, Sool- und Dampf-Bäder.

Inhalatorium
zur Heilung von Leiden
der Atmungsorgane, chronische Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Bronchial- u. Lungen-Catarrhe.

Eigenes 1895 patentiertes Verfahren.

Prospekte durch die

Direktion.

E b h a u s e n .

Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete:

Göppel, Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen
Ackerwalzen, Wieseneggen
Gras- & Getreide-Mähmaschinen
● **Obstmühlen, Mostpressen, Zibebenpressen** ●
fahrbar und feststehend.

Viehwaagen, Brückenwaagen
Schrotmühlen, Rübenschneider
Pumpen aller Art
eiserne Seilrollen, Heuzangen u. s. w.
alles in bester Ausführung unter Garantie.

W. Dengler.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe,
Stichungegeifer, Motten,
Parasiten auf Haustieren etc. etc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tötet unüber-
troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird
daraus von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

Chr. Burghard, Altensteig. | M. S. Schweyer, Dornstetten.

Geschäfts- und Notizbücher

empfehl

W. Rieker.

Rüfermeister

von solidem Ruf, die eine größere Privat- und Wirtschaft haben,
kann ein

sehr lohnender Nebenverdienst

nachgewiesen werden. Schriftliche Offerte sind an die Expedition dieses
Blattes zu richten unter Chiffre A. B.



von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt,
angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das
beste, billigste und unschädlichste

Blutreinigungs- und Abführmittel

besonders im Frühjahr und Herbst beliebt und wegen seiner an-
genommenen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc.
vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss
das Etikett der **Rechten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** ein
weisses Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennige
kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth, je 1 Gr.,
Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und
im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Holzverkauf

am **Samstag den 29. ds. Mts.**
nachmittags 10 Uhr
im Schwanen zu Pfalzgrafenweiler aus
Salzsch, Füllswies, Grömbacherweg u.
Reiterwies:

Bugholz: Nm. 2 buch. Scheiter,
94 Radelholzprügel und Anbruch,
14 buch. Anbruch und **26 tann.**
Brennrinde, Reis: 193 Nm.
Radelreis und Schlagraum.

Altensteig.

Most-Zibeben & Corinthen

in neuer Ware

billigt bei

G. Wucherer.

Dornstetten.

Zäferschindeln-Gesuch.

Wir brauchen zu unserem Neubau ca.
100,000 Stück gewöhnliche, nicht über
4 1/2 cm. breite Zäferschindeln und sehen
diesbezüglichen Angeboten, wenn auch
nicht auf das ganze Quantum, entgegen.
Graf & Kohler.

Altensteig.

Ein nüchternen zuverlässiger

Fahrknecht

findet Stelle bei

Fritz Faist
z. ob. Mühle.

Photographien
von Altensteig Stadt
in verschiedenen Formaten

bei

W. Rieker, Altensteig.

Altensteig.

Strohkolben Demyons

Einmachgläser
Fliegengläser
Glasziegel

empfehl zu billigen Preisen

E. W. Luz.

Fünfbronn.

Maurergeselle

findet dauernde Arbeit bei
Joh. Lehmann
Maurer.

Zu jeder Jahreszeit

ob Sommer ob Winter, kann sich Jeder-
mann einen vorzüglichen, gesunden und
billigen Most bereiten mit
Jul. Schrader's Most-Substanzen
in **Extract-Form.** Viel besser
und praktischer als Rosinenmost. **30**
Pro Portion zu 150 Liter Mt. 3.20.
In Altensteig bei Chr. Burghard,
in Nagold bei Ch. Gauß,
wo auch Prospekte gratis zu haben sind.
Meine Firma lautet: **Julius**
Schrader, Feuerbach bei Stuttgart,
worauf ich genau zu achten bitte.

Für Rettung von Trunksucht!

Verf. Anweisung nach 20jähriger approbierter
Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung,
auch ohne Vorwissen zu vollziehen. **30**
keine Berufsberatung. **30** Briefen sind 30 Bfg.
in Briefmarken beizufügen. Man adressiere:
Th. Konotsky, Droguist, Stein, (Aargau,
Schweiz). Briefporto 20 Bfg.

Mäuse u. Ratten

werden schnell und sicher getödtet
durch **Apoth. Freyberg's (Delichid)**

Rattenkudchen.

Menschen, Haustieren und Geflügel
unschädlich, Wirkung tausendfach be-
lobigt. Dosen 0,50, 1,00 und 1,50
in **der Apotheke in Altensteig.**

Holzaufrahme-Büchlein
bei **W. Rieker.**

Gestorben in Altensteig:
Den 14. August 1896: Philipp Michael
Hensler, Bäcker, im Alter von 41
Jahren, 10 Mon., 4 Tagen.
(Auswärts:)
Joh. Rapp, Oberamtsbaumeister, Saulgau.